

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 8

Artikel: Schulung
Autor: Stämpfli, Paula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mangels an Opfersinn, besonders als wir dem Kranken unsere Gabe überbrachten. Als wir später für die armen Kinder des Erzgebirges zusammensparten, waren diese die Eifrigsten; sie wollten die Scharte wieder auswetzen.

Besonders gern erinnere ich mich an das letzte Semester, das ich in meinem Kindergarten verleben durfte. Das Büchlein von P. Cassian Karg, O. M. C.: „In der Schule des Heilandes“ war mir in die Hände gekommen, und ich begann auch bei meinen Kinderlein das „kleine Geheimnis“ zu lehren und mit ihnen zu üben. „Heiland, ich ha dich lieb!“ so beteten wir bei jedem Schulgebet oder wenn uns der Spazierweg bei einer Kirche vorbeiführte. War ein Kind unartig, musste ich ihm nur leise sagen, dass es doch den Heiland lieb haben wolle, so glaube es aber der Heiland nicht; und das Kind gab sich nun wirklich Mühe und überwand seine Unlust oder seine Unfolgsamkeit. Oder wenn die Disziplin sich lockern wollte, wenn die Kinder gar zu laut und ungebärdig zu werden drohten, erinnerte ich sie daran, was sie heute dem lieben Heiland gesagt hätten und dass sie es ihm nun zeigen müssen, dass es ihnen damit ernst sei. Und gleich war die Ruhe wieder hergestellt. Der Einfluss dieser Uebung war so gut, dass ich nach und nach mit der Disziplin

gar keine Mühe mehr hatte und alles wie am Schnürchen ging. In dieser Verfassung überliess ich meine Kinderlein meinen Nachfolgerinnen im Amt. Als ich nach einigen Monaten meinen ersten Besuch im Kindergarten machte, war es mir eine besondere Freude und ein grosser Trost, die Kinder beten zu hören: „Heiland, ich ha dich lieb!“

Ich danke dem lieben Gott innig, dass ich fünfzehn Jahre lang seine Lieblinge hüten und pflegen durfte. In diesen Jahren war es immer mein sehnlichster Wunsch gewesen, dass doch einer meiner Schützlinge zum Priestertum ausgewählt würde und ich dann den Primizsegen erhielte. Eine gütige Vorsehung hat meinen Herzenswunsch erfüllt. Bereits ist ein zweiter Schüler ganz nahe am gleichen Ziele. Man sagt, die ersten Eindrücke seien die tiefsten und nachhaltigsten. Obwohl ich mir nicht einbilde, dass meine armseligen Worte dazu beigetragen, die Blüte des geistlichen Berufes in den Seelen meiner Zöglinge zu wecken, so sind doch die Augenblicke der religiösen Besprechungen mit den Kindern meine schönsten und glücklichsten Erinnerungen. Der liebe Gott segne alle meine ehemaligen Schützlinge und führe sie dorthin, wo wir vereint in Ewigkeit beten können: „Heiland, ich ha dich lieb!“

L. G. W.

Schulung

Es ist in der heutigen Zeit der „Umwertung aller Werte“ und des allgemeinen Chaos, das im Geistesleben herrscht, ein verständliches Zeichen, wenn ernstlich um Klarheit ringende Menschen nach Schulung rufen.

In den Spalten unserer Zeitschrift wurden bereits gangbare Wege zur Lösung dieses Problems aufgezeigt. Wir Luzernerinnen sind so glücklich, schon lange Gelegenheiten zu idealster Schulung zu besitzen. Seit zehn Jahren können wir in der Ortsgruppe Luzern des III. Ordens vom hl. Dominikus jene religiöse Vertiefung und Anleitung zur Verinnerlichung holen, nach der gerade so viele unter uns bewusst oder unbewusst sich sehnen. Im III. Orden finden wir Wärme und Geborgenheit in einer Gemeinschaft von Menschen, deren oberstes Ziel ist: über die Pflicht der Gebote hinaus in freiwilliger Hingabe an Gott und die Menschen sich ganz einzusetzen.

Gemeinsames Beten, Opfern, Lieben, Dienen und Kämpfen lässt in uns das Gefühl des Alleingehens und Einsamstehens nicht aufkommen. Als Glieder der dominikanischen Ordensgemeinschaft wissen wir das ganze Heer der Opfernden und Betenden des I. und II. Ordens hinter uns und das Beispiel der Tertiaren neben uns. Das gibt uns Kraft und Mut, in der Welt mit Wort und Tat einzustehen für Wahrheit und Recht unserer hl. Religion. In den monatlichen Versammlungen finden wir immer wieder jene Orientierung im Zeit- und Weltgeschehen, die uns wach hält für die eigentlichen Nöte unserer Schutzbefohlenen. Die Bindungen, die wir freiwillig in den hl. Regeln unseres Ordens und im täglichen Breviergebet auf uns nehmen, vermitteln segensbringende Kräfte für unsere persönliche Entwicklung und für unser Berufsleben.

Neben dieser religiösen Schulung finden wir

eine andere prächtige Gelegenheit, unsern geistigen Horizont zu erweitern, in den freien Zusammenkünften der Sektion Luzern des katholischen Lehrervereins. In echter Kollegialität werden auch wir Lehrerinnen immer dazu eingeladen. Unter geistreicher und initiativer Führung werden alljährlich in vier Diskussionsnachmittagen, die unter einem einheitlichen Gedanken wie: Erziehung zur Demokratie (1931), Krisis ((1932), Lehrer u. kath. Laienarbeit (1933), Rembrandt als Erzieher (1934) stehen, in je einem Vortrag zeitbewegende Fragen aufgerollt und zur Diskussion gestellt. In grundsätzlicher, katholischer Einstellung und in aufrichtiger Gesinnung stellen Akademiker und Kollegen, die führend

im Berufs-, Vereins- und politischen Leben stehen, ihre reichen Erfahrungen in den Dienst ernster Geistesschulung. Diese Stunden lassen uns das Schöne und Wertvolle edler Kollegialität und echter kath. Geisteshaltung so recht empfinden und schätzen. Sie geben uns immer wieder neue Impulse in unser persönliches und berufliches Leben, bewahren uns aber auch vor allzu einseitiger Einstellung dem Leben gegenüber. In grosszügiger Art ist uns auch Gelegenheit geboten, in drei Arbeitsgemeinschaften mitzuarbeiten. — Vorliegende Zeilen wollen nur ein Echo sein auf den Ruf nach *Schulung*.

Kriens.

Paula Stampfli.

Arbeitsgruppe Freiamt

Wir planen für den 5. und 6. Mai eine heilpädagogisch orientierte Exkursion nach Basel zur Besichtigung des Katharinaheimes und seiner Beobachtungsstation. — Das Heim (ein wirkliches Heim) müht sich um die entwurzelten Leben gefährdeter und gefallener junger Mädchen, sorgt sich um sie — für Leib und Seele in gleich aufopfernder Weise. — Nur wem es vergönnt war, längere Zeit im Heim mitzuschaffen, weiss, wie schwer diese Erzieherarbeit ist, was für ein Uebermass von Selbstlosigkeit und Opferwillen das braucht und wie verschwindend klein die Erfolge sind, nach irdischem Massstab berechnet. Dem muss aber auch in Erinnerung bleiben, wie dort, trotz allen Schwierigkeiten, die Sonne des inneren Frohsinns nie untergeht — eine Sonne, wie sie nur über den Werken *Gott*s strahlt.

Sicher wird durch einen Tagesbesuch, wie wir ihn planen, kein so tiefer Einblick möglich sein. Aber wir werden uns Mut holen können für unsere eigene Er-

zieherarbeit, die zwar weniger schwer, aber dennoch auch ein Ringen um Menschen ist.

Die Vorsteherin des Heimes, Sr. Elisabeth Feigenwinter, freut sich auf unseren Besuch. Wer sich darum für die Exkursion interessiert, möge sich möglichst bald melden bei Maria Strebel, Lehrerin, Wohlen. Selbstverständlich sind auch solche willkommen, die bis jetzt nicht in unserer Arbeitsgemeinschaft mitgemacht haben. (Schlafgelegenheiten werden auf Wunsch besorgt.)

Basel wird uns auch in anderer Hinsicht noch einiges zu bieten haben: Es ist Gelegenheit zum Besuch des zoologischen und botanischen Gartens, zur Besichtigung der Holbein- und Böcklinsammlungen und endlich zu einem stillen Besuch in der Antoniuskirche, deren Architektur uns modernen Menschen immer wieder so tiefen Eindruck macht.

Wohlen.

Maria Strebel.

Volksschule

Aufgaben zur Sprachlehre und Rechtschreibung für die mittlern Klassen der Primarschule (Fortsetzung.)

Das Eigenschaftswort (Wiewort).

54. Wie sind deine Schulsachen, die Gegenstände im Freien, der Weg, das Wetter, die Speisen, die Tiere?

Denke auch an das Gegenteil jeder Eigenschaft!

Z. B.: lang, kurz; nass, trocken.

55. Auch wir Kinder haben gute und schlimme Eigenschaften.

Z. B.: Ein fleissiger Schüler vernachlässigt die Aufgaben nicht. Siehe auch Nr. 106.

Steigerung des Eigenschaftswortes.

56. Ein Ding wird oft mit einem andern verglichen: